

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 15. Mittwoch den 15. Januar 1817.

Die schöne Nachtwandlerin.

Ein junger Edelmann reiste von London aus nach dem westlichen Theil von England; seine Absicht war, einen sehr würdigen Mann, seinen Anverwandten, zu besuchen, der auf seinem Landgute lebte. Es ereignete sich, daß zu eben der Zeit das Haus dieses Verwandten wegen einer darin gehaltenen Hochzeit voller Menschen war. Der Hausherr hieß ihn daher zwar herzlich willkommen, setzte aber hinzu: „Ich weiß nicht, wo ich Sie beherbergen soll, denn die Heirath meiner Nuhme hat mir auch nicht ein einziges Zimmer übrig gelassen. Ich habe zwar eins noch, dieses aber rechne ich nicht, denn es spukt darin; wenn Sie jedoch damit vorlieb nehmen wollen, so will ich Ihnen ein sehr gutes Bett und alle übrige Nothwendigkeiten dahin bringen lassen.“ Der Gast versicherte ihn, daß er ihm für das Anerbieten sehr verbunden wäre, weil er sich schon oft gewünscht

hätte, sich an einem Ort zu befinden, wo es spuke. Dem Hausherrn war dieser Entschluß sehr angenehm; er ließ das Zimmer zurecht machen, und da es Winter war, ein großes Feuer im Kamin anzünden.

Als die Schlafzeit gekommen war, führte man den jungen Herrn in das für ihn bestimmte Zimmer; er befohl sich dem göttlichen Schutz, und ging zu Bette. Er blieb eine ziemliche Zeit wach, und da er kein Geräusch, noch überhaupt den geringsten Laut hörte, so schlief er endlich ein. Gegen drei Uhr des Morgens wurde er durch das Aufmachen der Thüre seines Zimmers aufgeschreckt. Er sah jemand hereinkommen, dem Schein nach ein junges Frauenzimmer, die nichts als eine Schlafhaube und einen kurzen Unterrock an hatte; er konnte sie aber nicht recht in Augenschein nehmen, denn sein Licht war ausgebrannt, und das Feuer im Kamin gab nur einen geringen Schein von sich. Dieser unbekante Gast aber näherte sich dem

Ramin, und ergriff den Kohlenstachel, um das Feuer in hellere Flammen zu bringen. Vermittelt dieses stärkeren Lichtes sah der junge Mann im Bette sehr deutlich die Gestalt eines jungen Frauenzimmers; ob sie aber von Fleisch und Blut oder ein Gespenst war, das wußte er nicht. Diese reizende Erscheinung blieb einige Zeit vor dem Feuer stehen, als ob sie sich wärmen wollte, sodann ging sie einigemal im Zimmer auf und ab, und endlich näherte sie sich dem Bette, wo sie eine kleine Weile stehen blieb, hernach die Bettdecke aufschlug und sich hinein legte, sich darauf zudeckte und ganz ruhig liegen blieb. Der junge Mann kam bei dieser unbekanntem Schlafgefeslin natürlicher Weise ein wenig außer Fassung; er zog sich an den äußersten Rand des Bettes zurück, und wußte nicht, ob er aufstehn oder liegen bleiben sollte. Er ergriff jedoch den Entschluß sich nicht zu rühren, bis er gewahr wurde, daß seine Schlafgefeslin Athem holte. Nunmehr mutmaßte er, daß er Fleisch und Blut in der Nähe habe; er rückte daher näher heran, fand sie warm, und war überzeugt, daß er mit keinem Gespenst zu thun hatte. Er fühlte einen Ring an ihrem Finger, den er ganz sachte abzog. Da das liebe Kind während dieser ganzen Zeit ruhig fortschlief, so ließ er sie liegen, ohne sie im geringsten zu stören. Auf einmal sprang sie auf, verließ das Bette, ging so wie vorher einigemal im Zimmer auf und ab, öffnete

sodann die Thür des Zimmers, ging hinaus und schloß sie hinter sich zu. — Der junge Herr mutmaßte nun, auf welche Weise dieses Zimmer in Geipensterruf gekommen war; er stand daher auf, verriegelte die Thür, und legte sich wieder nieder, da er denn ruhig bis an den Morgen schlief. Der Hausherr stellte sich bald ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und ob er in der Nacht etwas gesehen hätte? Der Gast gab ihm zur Antwort, daß eine Erscheinung bei ihm gewesen wäre, wobei er sich aber zur Gewogenheit ausbath, nicht weiter in ihn zu dringen, bis die ganze Familie versammelt seyn würde. Der Hausherr war damit zufrieden, und sagte ihm, daß er nur froh sey, ihn gesund und wohl gefunden zu haben.

Die Neugierde etwas Außerordentliches zu erfahren, brachte bald alle Zweige der Familie zusammen. Nachdem sie alle in einem großen Saale sich versammelt hatten, hob der junge Abentheurer an, daß er vor allen Dingen von den anwesenden Damen sich etwas zu erbitten hätte, und dieses wäre, zu wissen, ob eine von ihnen einen Ring verloren habe? Die junge Dame, eine Tochter vom Hause, von deren Finger er genommen worden war, hatte ihn bereits vermisst, und wußte nicht wie sie ihn verloren hatte; sie gestand daher frei, daß ihr einer fehle. Auf die Frage, ob es dieser sey — bejahte sie es, und empfing ihn dankend von dem

jungen Herrn zurück. — Dieser wandte sich nunmehr zu dem Hausherrn, und sagte: „Nun, Sir, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß diese Dame“ — indem er sie bei der Hand nahm — „der liebenswürdige Geist ist, der in ihrem Zimmer gespuht hat.“ Hierauf erzählte er das Vorgefallene umständlich. Keine Worte vermögen die Verwirrung des schönen Kindes auszudrücken, die da betheuerte, von alle dem nicht das Geringste zu wissen; sie glaubte jedoch, daß es wahr sey, wegen des Ringes, den sie sich sehr wohl erinnerte mit zu Bette genommen zu haben. — Dieser Vorfall gab der ganzen Gesellschaft Stoff zu vielen Scherzen, bis endlich der Vater erklärte, daß, da seine Tochter bereits zu seinem Vetter ins Bette gegangen sey, so sollte es seine eigene Schuld seyn, wenn er nicht auch zu seiner Tochter

ins Bette ginge, da er bereit sey, sie ihm mit einer guten Ausstattung zu geben. Dieses großmüthige Anerbieten war so vortheilhaft, daß der junge Edelmann es mit Freuden annahm, und seine Schlafgefellin fand auch kein Bedenken ihn zu ihrem Manne anzunehmen.

Lebensregel.

Um froh zu leben, fasse nur
Den ernstestn Entschluß, es zu wollen.
Verlange mäßig, die Natur
Wird desto reichlicher dir zollen.
Seh groß, wie sie; — ahm' ohne Zwang
Zhr nach im Fleiß, in edlen Werken,
Und du wirst kaum den Uebergang
Vom Leben zu dem Tod bemerken.

C O N C E R T

im Saale des Gewandhauses
Donnerstags, am 16ten Januar 1817.

Die Schöpfung,

Oratorium in drei Abtheilungen von Joseph Haydn.

Einlass-Billets zu 16 Groschen, und Text Bücher zu 2 Groschen (zum Besten der Armen,) sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Schröter und am Eingange des Saales zu bekommen.

Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 6 Uhr.

Dank, herzlicher Dank! den würdigen Veranstaltern dieser schönen Musikaufführung, die, als Belohnung edler Sorge für die Armen, das Herz der Hörer und Hörerinnen doppelt erfreuen wird. Möge die Anzahl derselben nicht gering seyn, und ein sanfter Zauber höherer Gefühle Alle entzücken!

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bei F. A. Döring, Haynstraße Nr. 197 im Keller ist außer den bekannten italienischen Waaren auch Auerwälder Weiß- und Manheimer Braun-Bier zu haben.

Literarische Anzeiger. Die in voriger Messe angekündigte Schrift: **Charakter des Judenthums, nebst Beleuchtung der von Mühs und Fries gegen die Juden erschienenen Schriften** etc. hat vor einigen Tagen die Presse verlassen. Aus Freundschaft für die Verfasser versprach der Banquier Herr Bernd Meier aus Dessau dieselbe nicht unbefördert zu lassen, es sind daher während der Messe in dessen Logis (Nikolai-Strasse, im Kirstschens Hause) Exemplare zu haben.

Reisegelegenheit nach Hamburg. Es sucht jemand, der seinen eigenen Wagen hat, und entweder den 20. oder 24. Januar nach Hamburg reiset, gegen halbe Kosten, einen Gesellschafter. Das Nähere ist zu erfahren beim Hansmann in Nr. 309 auf der Katharinenstraße.

Thorzettel vom 14. Januar 1817.

<p style="text-align: center;">Grimma'sches Thor.</p> <p>Die Prag. = u. Wiener r. Post Gestern Abend. Vormittag.</p> <p>Die Breslauer r. Post Die Baugner r. Post Die Dresdner r. Post</p> <p>Hr. Kreisbptm. v. Nischwitz v. Schmölln, in Plessens Hause</p> <p style="text-align: center;">Hallesches Thor.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Hr. Hauptm. v. Wondorf, in R. Pr. Diensten, Hr. Rfm. Balay u. Hr. Votel v. Berlin, p. d.</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Dessauer Post Die Berliner f. Post</p>	<p>U.</p> <p>4</p> <p>4</p> <p>6</p> <p>8</p> <p>11</p> <p>U.</p> <p>6</p> <p>3</p> <p>8</p>	<p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Generalmaj. v. Henkel, in R. Pr. Dienst, v. Berlin, p. d.</p> <p>Hr. Maj. v. Schwabefeld, in R. Pr. Dienst, von Berlin, p. d.</p> <p style="text-align: center;">Rannstädter Thor.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Die Casler f. Post</p> <p>Hr. Oberamt. Uebel v. Helften, im H. de S.</p> <p>Vormittag.</p> <p>Hr. Maj. v. Normann v Braunsch., p. d.</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Die Nordhäuser f. Post</p> <p style="text-align: center;">Peters Thor.</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Die Annaberger f. Post</p>	<p>1</p> <p>3</p> <p>U.</p> <p>7</p> <p>11</p> <p>10</p> <p>3</p> <p>U.</p> <p>1</p>
--	--	--	--

Thorschluß um halb 6 Uhr.